

Die Halle vierteljährlich 2.50 M., bei
vierteljährlicher Zustellung 2.75 M., durch
den Post 3.25 M., auswärts Zustellungs-
gebühr. Bestellungen werden von allen
Postämtern annehmen.
Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis
unter „Saale-Zeitung“ eingetragen.
Hierunter sind eingehende Namenskarte
nach feiner Gewähr abzunehmen.
Vorderseite mit mit Luchsenangabe:
„Saale-Ztg.“ gefaltet.
Verleger der Redaktion Nr. 1140:
Verlagsdirektor Dr. 126. Verlags-
geschäftliche Nr. 1140. (Markt 24) Nr. 2265.

Saale-Beitung.

werden die Spaltenzeile oder deren
Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit
20 Pfg. berechnet und in der Geschäfts-
zeile, von anderen Annoncen-
stellen und allen Annoncen-Expeditionen an-
genommen. Reklamen die Seite 75 Pfg.
Erhöht höchstens postum:
Sonntags und Montags einmal,
sonst zweimal täglich.

Redaktion und Haupt-Verlags-
stelle: Halle, am Bauhofstraße 17;
Verlags-Geschäftsstelle: Markt 24

Wersigter Jahrgang.

Nr. 183.

Halle a. d. Saale, Freitag, den 20. April

1906.

Das Handelsprovisorium mit der Union

gibt noch fortwährend Anlaß zur Erweiterung. Namentlich
werden schutzpolizeiliche Organe nicht mibe, die vorläufige
Gewährung unseres Vertragsstatus als unzulängliches An-
gebot einer schmalen Negation auszureifen. So wenig
erwünscht es nun sicher ist, daß ein fester Tarifvertrag sich
bislang nicht hat erzielen lassen, so muß doch immer
wieder betont werden, von wie völlig irrigen Voraus-
setzungen diejenigen Kreise ausgehen, welche behaupten, es
sei nur eine Frage des Hin- und Her und diplomatischen Ge-
schicks gewesen, Amerika, wenn auch möglichenfalls unter
Aussicherung eines Zollkrieges, geüßigt zu machen. Die
außerordentliche Kompliziertheit der Situation ist eingehend
dargelegt in einer neuerdings erschienenen Broschüre des
Handelsvertragsvereins, „Die deutsch-amerikanischen Handels-
beziehungen“, die sich in der Hauptsache mit einer vom
Handelsvertragsverein im Oktober v. J. dem Reichskanzler
unterbreiteten Denkschrift deckt.

Der erste Teil dieser Broschüre behandelt ausführlich die
vielfältigen Mängel in den amerikanischen Zolltarifen, der
zweite Teil untersucht die Stärke der deutschen
Position. Er prüft zunächst den neuen deutschen Zolltarif
in seiner Bedeutung als handelspolitische Maß gegenüber
den amerikanischen Ausfuhrerträgen und legt dar, daß und
warum dieser, wenn schon ausdrücklich als Provisionsmittel
gegenüber Amerika geschaffen und seinen Kreisen nur unter
diesem Gesichtspunkte annehmbar gemacht, in der Praxis
vorausichtlich ganz verfallen dürfte. Umgekehrt aber wäre
eine etwaige Zollsenkung deutscher Probenheiten in
der Union für uns besonders verhängnisvoll, da wir
vorzugsweise Märkte dorthin senden, welche speziell für den
amerikanischen Bedarf und Geschmack hergestellt sind, im
Falle eines Zollkrieges aber maßgeblich fehlend durch
andere mit uns konkurrierende Staaten dauernd vom
amerikanischen Markt verdrängt werden und dann
nicht ohne große Schwierigkeiten und Verluste anderweit
Abzug finden würden.

Des weiteren wird dann die schon oft ventilirte Frage
nach Möglichkeit und Wert einer gemeinsamen euro-
päischen Aktion gegenüber der Union erörtert und
dabin beantwortet, daß, so wichtigswert in mancher Hin-
sicht die Anbahnung eines solchen Zusammenganges sein
mag, doch sowohl seine Durchführbarkeit wie sein praktischer
Erfolg außerordentlich überdächtig wäre.

Die formale Berechtigung Deutschlands, sich gleichfalls
auf den Nevisprovisionsstandpunkt zu stellen und demgemäß
seinen Vertragsstatus ganz oder teilweise zu verweigern, wird
nicht bezweifelt, deshalb sei es aber noch keineswegs in
unserem eigenen Interesse klar und richtig gehandelt, von
diesem Rechte in der gegenwärtigen Situation auch prakti-
schen Gebrauch zu machen. Die Kreise, welche die Negie-
rung immer wieder dazu treiben wollen, mit Klärungsarbeiten
aufzutreten, geben nahezu immer von der fühllos schwebenden
Voraussetzung aus, daß ein eventueller Zollkrieg unter allen
Umständen einen Sieg oder mindestens einen für uns
günstigen Vergleich zur Folge haben müsse. Mit Recht
wird demgegenüber der Handelsvertragsverein die Frage
auf, was es für Konsequenzen haben müßte, „wenn nun
etwa schließlich wir selbst die ersten Schritte zum Friedens-
schluß tun müßten und damit das Nachbessern und das
Eidenschaftsgefühl der Amerikanischen Union noch stärken.“

Ob nach Ablauf des Provisoriums die Aussichten für
einen Tarifvertrag günstig liegen würden, läßt sich zurzeit
schwer beurteilen; in Kreisen der deutschen Regierung scheint
man immerhin Gründe für eine bejahende Beantwortung

zu haben. Sicher oder ist das eine, daß eine grundsätzliche
Aenderung der amerikanischen Handelspolitik nicht durch
eine mehr oder minder geistlose oder rigorose Haltung
Deutschlands erzwingen werden, sondern nur aus der all-
mählichen Entwicklung des einheimischen amerikanischen
Wirtschaftslebens heraus entstehen kann, die im Laufe der
Zeit notwendigerweise dazu führen muß, die autonome
Hochschul-Güter-Handelspolitik der Union zu unterminieren.

Es wäre um so frivoler, wollte man aus Verger über
diese durch ein läppisches und aller Voraussicht nach nutz-
loses Dreinschlagen die freundschaftlichen Beziehungen
zwischen beiden Ländern zerlösen, als trotz aller Schwierig-
keiten de facto doch der deutsche Export nach der Union —
sowohl als Ganzes, wie für die meisten und wichtigsten
Exportartikel im einzelnen — in andauernd günstiger Ent-
wicklung begriffen ist. Nach den Ergebnissen der Export-
deklarationen bei den amerikanischen Konsulaten ist die
deutsche Ausfuhr nach Amerika im letzten Jahr wiederum
um 90 Millionen Mark gestiegen (von 111,2 auf 120,7
Millionen Doll.). Ein gleiches Bild ergibt sich aus der nach
Sachindustriegruppen geordneten sehr instruktiven tabel-
larischen Übersicht über die deutsche Ausfuhr nach der
Union während der letzten 5 Jahre, die der Denkschrift des
Handelsvertragsvereins als Anlage beigegeben worden ist.

Daneben ist z. B. seit 1901 der deutsche Export nach
Amerika gemessen in baumwollenen Seidenen von 4 auf
25 Mill. Mark, in baumwollenen Spitzen von 7,5 auf 13,
baumwollenen Strumpfhosen von 14 auf 22, baumwollenen
Schuhspitzen von 2 auf 6, wollenen Tüchern und Jungen
anbrücken von 6 auf 11, ledernen Strumpfhosen von 0,7
auf 1,9, Teerfarben von 16 auf 22, Porzellan, farbig z. B.
von 17 auf 27, Kurpusporzellan von 2,7 auf 4,3, optisches
Glas von 0,4 auf 1,5, feine Ledernaren (ohne Verbindung
mit anderen Stoffen) von 0,3 auf 1,2, Motorwagen von 10
auf 800 Tausend Mark, Messerwaren von 2,8 auf 4,4 Mill.
Mark, Emaillewaren von 0,7 auf 1,4, photographisches
Papier von kaum 0,6 auf 3,5, Pflanzenzoll von 0,02 auf
2,2 Mill. Mark, Spielzeug von 15 auf 23, Bier von 0,8 auf
1,2, Gelmetallwaren von 0,1 auf 5,6, Patronenzündhütchen
z. von 0,2 auf 1,6, feine Rohwaren von 0,2 auf 1,2, feine
Galanteriewaren von 0,2 auf 1,1, Stup- z. Uhren von 0,2
auf 0,9 u. a. m. Daß dabei auch die Landwirthschaft
nicht unbetheilt ist, zeigt die Steigerung der Ausfuhr im
Wert von 4,8 auf 5,9, Klee- z. Saat von 0,3 auf 2, andere
Sämereien von 1,7 auf 3, Hopfen von 1,2 auf 7,4 — alles
das in den letzten 5 Jahren.

Die Schaffung einer guten vertragsmäßigen Basis
für den deutsch-amerikanischen Warenaustausch ist über lang
oder kurz im beiderseitigen Interesse unumkehrlich; sie
muß und wird kommen. Die schwere Aufgabe ist gegen-
wärtig ja nur aufgehoben und nicht aufgehoben. Möge
die deutsche Geschäftswelt die anderthalbjährige Frist be-
nützen, um die verhängnisvollen Strömungen, die uns immer
mehr in eine agrarisch-reaktionäre, der Industrie und dem
Export feindselige Wirtschaftspolitik hineinzudringen und die
Negierung zu einem Zollkrieg mit Amerika tharfmachen
wollen, kräftig abzuwehren und alle die Bestrebungen zu
fördern, welche auf planmäßige Pflege freundschaftlicher wirt-
schaftlicher wie politischer Beziehungen zu unserem großen
ausländischen Kunden abzielen.

Deutsches Reich.

Dez- und Personalanfragen.
— Nach einer Meldung der „Straßb. Ztg.“ nimmt der dies-
jährige Aufenthalt des Kaiserpaars in Eläß-Rothlingen

folgenden Verlauf: Das Kaiserpaar trifft wahrscheinlich am
9. Mai in Straßburg ein, reist am 12. Mai nach Weß
und Ulm, wo es bis zum 18. Mai Aufenthalt nimmt, um dann
nach Wiesbaden weiter zu reisen.

Das Befinden des Kaisers ist unüberbitt; mit
anderen Worten: die Befindensschwäche schreitet fort; zu freun-
dlicher Berührung ist nicht der geringste Anlaß. Obgleich der
Kaiser dem Kaiser verhältnißmäßig nicht sehr feucht, ist er
doch oft an Melancholien erkrankt, um sich verständig
nach dem Befinden des Kaisers zu erkundigen, und noch zu
Ostern brachte er ihm ein Diktierel aus Porzellan, das durch
die Zufahrt Bonner Frauen fremdenhervor in die Be-
ziehungen des Reichskanzlers zu dem Reichstag ermittelte;
auch die Kaiserin hat sich mehrmals bei der Kaiserin Wilhel-
m von ihrem Befinden erkundigt.

— Prinz Rudolf von Bayern hat aus Gesundheits-
rücksichten um Entlassung von seiner Stellung als Kommandeur
des I. bayerischen Armeekorps nachgedacht.

Der Erbprinz von Baden.

Aus Karlsruhe meldet die „Köln. Ztg.“ entgegen anderweitigen
Mittheilungen: „Sicherem Vernehmen nach beabsichtigt das Groß-
herzogthum, das seit Anfang April in Cannes weilte, in den
ersten Tagen der nächsten Woche zusammen mit dem Groß-
herzog in die holländische Seebad anzureisen. Der Groß-
herzog und die Großherzogin werden auf der Rückreise nach
Dachau und in Genf ein und werden erst Ende des Monats hier
eintreffen. Wie hierher geschrieben wird, ist der Aufenthalt
an der Riviera auch in diesem Jahre dem Großherzog aus-
bleiben; auch der Erbprinz von Baden, der im letzten
Jahre längere Zeit krank war, hat sich ausgesprochen
erholt.“

Der Rücktritt von Solffens.

Zum Rücktritt des Herrn v. Solffens schreibt die „Times“:
„Solffens war mehr als Rathgeber seiner Oberen, er schlug nicht
bloß deren Politik vor, er inspirirte sie oft und bisweilen zwang
er sie ihnen auf. Er übte eine Generation hindurch einen
einzig beherrschenden Einfluß auf deutsche politische Angelegenheiten
aus. Sein politisches Verhältniß zu ihm war weit wichtiger
Ergebnis, als der Rücktritt irgend eines
Ministers des Auswärtigen in Deutschland oder in
einem anderen kontinentalen Staate. Es bestraft
eine Kluge, eine große Kluge in der Kontinuität der deutschen
außenpolitischen Politik, noch dazu in einer kritischen Zeit.“ Die
Kontrolle entzogen werden; auch Deutschland, auch Frankreich,
Frankreich zu „hypermännlich“ (V. v. Solffens) Einfluß tal-
sächlich schon aufgehört.

In dem heute morgen veröffentlichten Artikel über den Rück-
tritt v. Solffens befindet sich an einer Stelle ein Versehen.
Nicht Herr v. Solffens, sondern Herr v. Bredow ist Rücktritte
der von letzterem veröffentlichten Artikel, die zum Teil aber
auch v. Solffens betreffen.

Vaterländischer Frauenverein.

Am Heften der Kaffee in fand gestern in Berlin, wie schon
früher gemeldet, die 40. Delegirten-Versammlung des vater-
ländischen Frauenvereins im Sitzungssaale des Abgeordnetens-
hauses statt. Als die hohe Protektorin in Begeleitung der Frau
Erpentin zu Biele, der Palatinische Gräfin Keller, sowie
Sohnen und des Kommerzienr. v. d. Knebel erschienen, wurde
die von der Gräfin Henckels im Namen des Hauptvorstands
begegrüßt. In der Rede befaßte sie die Kaffee die Vorleistung
von Dänen, den Vorlesungen von Reichthal und Biele-
vereins-entgegen. Um elf Uhr betrat die Kaiserin, die eine
hellblaue Toilette mit weißen Spitzen und einen Florentiner-
Strohhut mit gelben Federn trug, den Saal, in dem
400 Delegirte versammelt waren. Einleitend die Schö-
nheit der erweiterte die Veranstaltung eine Mittheilung,
daß der Vaterländische Frauenverein eine Tagesordnung
herausgegeben will und dieser eine Preis von 1000 M. aus-
gesetzt hat. Gef. Ober-Bezirksrath Dr. Dietrich sprach über

Heuiletton.

(Manuskript verdorben.)

Berliner Plauderei.

Noch immer gelbeschen Zeichen und Wunder, denn siebe!
ich lebe. Nicht bin ich todegepreßt worden, als ich im Stadt-
bahnhöfen, der mich am Abend des Diners nuntags von
Grunau nach Berlin zurückbrachte, mit zwei Hundstod-
geschossen einen Raum teilte, der nur für acht Personen vor-
gesehen ist. In dem Coups herrschte eine Luft, die keine
Luft mehr war; man atmete die Staubwolken und schweiß-
getränkten Dampf. Die Inassen vermeinten zu erstickn, und
ich dachte an die armen Neapolitaner und die Leute von
Torre-Annenziata, die Mariano und Boscoreale, der Pfaffen-
und Sandregen des bösen Welms kann nicht unangenehm
gewesen sein, als die Atmungsöhre in den Wagen der Ber-
liner Stadtbahn. Doch der Mensch kann viel ertragen,
denn, gleich mir, überstanden auch die übrigen Zuhler die
grauiame Tortur. Schimmer noch waren die Seiten, die
galt während der Rückkehr bei der Einahrt der Jüge ab-
spielen. Ein jeglicher wollte einen Platz erobern, und die
Tausende stützten auf die Coups, rächtschloß floßen,
fließend, pfeudend. Kinder heulten, Frauen jammernten.
Männer suchten; die Bewohner der Stadt der Intelligens
verwandelten sich in jämmerliche Tatzaren.

Das gleiche Bild wiederholte sich am anderen Tage im
Grunau, den der Kaiser so sehr goutiert; denn falls an
jedem Nachmittage lief er sich mit den Seinen in diesem
Park herum. Seine weißen und dunkelroten Automobile
sagen gleich stinken Torpedos an den grünenden Ausflügeln
vorüber; man erkennt die kaiserlichen Geplätzte schon von
ferne an dem Tropfenstoss, der an Stelle des üblichen
Trens als Warnungssignal ertönt.

So friedlich, von den Stadtbahnschiffen abgehen, die
Ostern verlaufen sind, so drohend steht die Woge nach dem
Fest ein. Die Streikwelle, die Berlin überflutet, hat sich
noch immer nicht gebrochen. Raun, daß der Maleraustand
beilegt worden ist, haben bereits neue Lohnbewegungen in
ein. Bäcker, Barbierer, Schuhmacher und Mühlereifabrik-
schneider kommen mit erhöhten Forderungen. Lohn-
anforderung! zu best ihre Parole. Streik ihr Feldherr.
Nach die Schloffer sind in den Ausnahm getreten, und selbst
das höchste Krankenpersonal wünscht bessere Bezahlung.
Man sieht, wie erziehen uns einer Lohnbewegung ein gros,
bei der nicht abzusehen ist, ob sie durch den klugen und
konzilianten Magistrat von Schutz, den Vor-
liegenden im Gemeinwohl, friedlich beigelegt werden kann.
Der drohende Streik hat Partikularer in der Forderung
läßt die Berliner Männerherzen erzittern. Die Forderungen
der Barbiergehilfen sind nicht übermäßig; Bezahlung des
Stoff- und Logiswesens, Verkürzung der Arbeitszeit, die bis
jetzt durdweg vierzehn Stunden beträgt, und ein Minimal-
wochenlohn von zwanzig Mark. Man muß gestehen, daß
dieses Handwerk keinen goldenen Boden hat.

Dagegen scheint ein anderer Beruf, nach den Ansprüchen
zu urtheilen, die er an seine Vertreter stellt, weit einträglicher
zu sein. Ein fremdlicher Zufall verführte mich in die große
öffentliche Wohnung der Fach- und Fortbildungss-
chule der Berliner Gastwirthe „Jnnung“. Ich war
überhaupt über die Fülle des Wissens, das ein moderner
Gastwirt sich aneignen muß und vermerkte, dem Ermen
einer höheren Handwerkschule beizuhören. Denn eine er-
staunliche Höhe zeigten die Kenntnisse der Schüler in
Französischen, im Rechnen und in der Buchführung; kein
Kaufmann kann's besser. Von diesen Herden ist nicht zu
erwarten, daß sie sich zu ungenügend ihrer Gassen berechnen
oder gar etwas doppelt anstreben werden. Außerdem glänzten
die angehenden Gastwirthe in der Nahrungsmittel, Getränke-

und Servierkunde und den praktischen Arbeiten des Tafel-
bedens, des Serviettenformens und festlichen Arrangements
der Speisekarte. Es war eine interessante Stunde, die mir
eine große Hochachtung vor dem Gastwirt der Gegenwart
einflößte.

Was ich aber auf dem Lehrplan vermisse, war die Juris-
prudenz, deren Kenntnis gerade ihm bringend von nöten ist.
Ein eigenartiger Fall, der viel diskutirt wird, mag diese
Behauptung illustriren. Man weiß, daß der Restaurateur
abends nach neun Uhr nicht über die Straße verlaufen
darf, wenigstens in Berlin lautet die Vorschrift so. Aber
man weiß nicht, daß der Wirt sich aus darum bekümmern
muß, daß nach dieser Zeit die Gasse nicht mehr besetzen
dürfen, als sie bei ihm selbst konsumieren wollen, auch daß
sie sich um alles in der Welt nicht mit nach Hause nehmen.
Diesen Rechtsstandpunkt zu konstatieren, blieb dem Schöpfer
gericht vorbehalten. In einem Ausnahm der Schulbe-
traverer erhielt ein Gast nach neun Uhr abends ein halbes
Duzend Zigaretten; Koffenpunkt dreißig Pfennig, also keine
Importen mit Leibeinde. Daraufhin wurde der Gastwirt
zu zehn Mark Geldstrafe verurteilt, mit der vom Stand-
punkt des Gelehrten aus allerdings forresten Motivierung:
„Es ist Sache des Wirtes, sich kennen, ob die verlaute
Ware zum so fortigen Genuss dienen soll oder nicht;
wenn nun jemand mehr als zwei Zigaretten verlangt,
so muß der Verkäufer unbedingt nach rechnen, daß diese
nicht sofort im Lokale geraucht werden sollen.“

Dem großen Publikum wird das Urteil nicht so sym-
pathisch sein, wie jenes, das heute über die Bismarck-
Festsche erweist erlassen werden (die Herren waren,
alte Herren folgen, so menschenfreundlich, dem gebädet
Schweinefleisch zehn bis fünfzehn Prozent Wasser zusetzen,
woburh die Käufer um etwa zwanzig Pfennig pro Pfund
benachtheiligt wurden. Strads ward Anklage erhoben, und
da die Sachverhandlungen einen Zußuß von kommendem Wajter

die auf Wunsch der Kaiserin annehmende Willkürlichkeit des Frauenrechts auf dem Gebiete der Sänglingsfürsorge, von der die im März veranfaßte Ausstellung vündliches Zeugnis gab. ...

Wieder einer zum Fliegen reif?

Am 19. April, schreibt man uns: In der Frage der Schulreform ...

Politisches.

Das illustrierte Mitglied der „Kön. Volkzeit.“ Dr. Philipp ...

Schulwesen.

Die von anderer Seite gebrachte Meinung, daß in Elsaß ...

Schulwesen.

Die elsassbahnwissenschaftlichen Vorträge finden im Sommersemester 1906 in folgender Weise ...

Verwaltung und Rechtsprechung.

Maximilian ... hat sich die Eintragung der Revision ...

darüber nicht notwendig hielten, so wurden die ...

sicht man an, daß sie nur verhängt wurde, weil das Obertribunal ...

Kommunales.

Die Magdeburger Regierung hat die Wahl des ...

Arbeiterbewegung.

Auf dem Deutschen Kongress der Arbeiterbewegung ...

Geet und Flotte.

Donnerstag nachmittags um 5 Uhr fand in Mek im ...

Verkehrswesen.

Die Rede von Kronstadt ist, wie aus Petersburg ...

Deutscher Protestantentag.

Unter dem Vorhild des Reichstagsabg. Karl Schraders ...

- 1. Religion ist heiliges Leben, ihre Bedeutung beruht auf der subjektiven Erfahrung von ihrer bestelnden Kraft.
2. Persönliches Leben läßt sich nicht lehren, und eine subjektive Erfahrung nicht künstlich erzeugen.
3. Aus diesen Erkenntnissen ergibt sich die Notwendigkeit des modernen Religionsunterrichts.
4. Aus dieser Situation entstehen fortwährende Konflikte für den Lehrer, dem es um die Heranbildung wirklich religiöser Charaktere zu tun ist.
5. Die Überwindung der vorhandenen Schwierigkeiten darf ...

anlagen, breiten Vorhöfen, die nach dem Gelehrten im ...

Das der höfische, üppige Kunststil glänzendem nicht über ...

nicht auf einem Opfer des Verstandes und nicht mit einer ...

Dieer Weltaufbau der Untertit allerdings nur dann erreicht ...

Seine Tugenden lauten: 1. Die Aufgabe der religiösen Erziehung ist die ...

2. Abwege, die die religiöse Erziehung im Hause zu vermeiden ...

3. Die religiöse Erziehung ist ein lebendiger Gottesgedanke, ...

4. Religion ist die innerliche und heilige Angelegenheit der ...

5. Die religiöse Erziehung ist ein lebendiger Gottesgedanke, ...

6. Die religiöse Erziehung ist ein lebendiger Gottesgedanke, ...

7. Die religiöse Erziehung ist ein lebendiger Gottesgedanke, ...

8. Die religiöse Erziehung ist ein lebendiger Gottesgedanke, ...

9. Die religiöse Erziehung ist ein lebendiger Gottesgedanke, ...

10. Die religiöse Erziehung ist ein lebendiger Gottesgedanke, ...

11. Die religiöse Erziehung ist ein lebendiger Gottesgedanke, ...

12. Die religiöse Erziehung ist ein lebendiger Gottesgedanke, ...

13. Die religiöse Erziehung ist ein lebendiger Gottesgedanke, ...

K. Matersberger

Färberei u. chemische Reinigungs-Anstalt
 Mechanisches Teppich-Klopfwerk.
 Spezial-Einrichtung für die Reinigung von
 Gardinen jeder Art, auch „auf Neu“,
 schonendste Behandlung, auf Wunsch eisenbein,
 crème, écaré etc. gefärbt.

6 Filialen in Halle (u. div. Annahmestellen).
 Abholen u. Rückliefern kostenfrei.
 Fernruf 1248 n. 1252. Fabrik-Fernruf Ammendorf 20.

Zum Schulanfang!

Schulturnister, **Schulbücher**, Schultaschen,
 Bücherträger, Kollegienmappen,
 Schiefertafeln, in den neuesten, Federkästen,
 Brotdosen, Auflagen, Frühstückstaschen
 etc. etc. etc.

Grösste Auswahl! Billigste Preise!
 5% in R.-Sp.-H.

Albin Hentze, Schmeerstrasse 21.

Jennisschläger und Bälle

erstklassige Fabrikate.
Joh. Nietzschmann,
 Kunst-Magazin und Rahmen-Fabrik.
 5% Rabatt bei Barzahlung.

Kleinschmidten 6, Buegel-Apothekense, Kleinschmidten 6, Foto der Dr. Steinhilber.

Ueber Nacht

echtsten Bernsteinlackfarben
 in allen Nuancen a Dösche netto 2 Stk. Dsb. M. 1.50, bei 5 kg a kg M. 1.40.
 Ferner empfehle Lacke, Farben, Pinself, Bronzen,
 Leim, Maserpapier, Firnis etc. etc.
 an billigen Preisen.
 5% Rabatt in Marken.

Drogerie Friedrich Biedel,
 Weichenburgerstrasse 33, Fernruf 1917.

Neue Henschel-Bände

Bibliothek der Gesamt-Literatur
 Nummer 1955-1965.

Marie Nathusius, Elisabeth.
 Eine Geschichte, die nicht mit der Zeit schlicht. Mit einer Vor-
 bemerkung und dem Bilde der Dichterin.

Mit der „Elisabeth“ bearbeitete Marie Nathusius ihren literarischen
 Auf. Drei von ihrer literarischen Schätzeschatze, die sich in den
 Schriften der fünfziger Jahre breit machte, ist „Elisabeth“ beständig
 Buch, das die gemüth und romantische Verfassung mit einem Schöne
 aus Wobelfülligkeiten erhebt und den auf ihren ästhetischen Boden
 liegenden Bausteinen nach in Aufnahme brachte.
 Hauptanliegen in der Dichtung, leicht und einfach in der Erzählung,
 aber von herausragender Reife und feiner Bartheit, gebürt „Elisabeth“
 noch heute an den Lieblingsbüchern unserer Damenvwelt. Die
 fittliche Einbildung und die innere, feinfühlig verwandte Brömmigkeit, die
 den ganzen Roman durchzieht, reizt „Elisabeth“ unter die Herzen von
 unserer heutigen Erzählungs-Literatur ein, die nie veralten und die je-
 dem Alter und jedem Geschlecht Stunden des reinen Genusses zu ver-
 schenken vermögen.

Broch. 1.75 M. in Leinenband 2 M. in eleg. effekt. Geschenkband 2.50 M.

Albert Knapp, Ewiges und Zeitliches.
 Gedichte. Mit einem Vorwort von Oberhofprediger Ernst Dr.
 auber und dem Bilde des Dichters.

Albert Knapp war ein Gelegenheitsdichter im Goethischen Sinne.
 Jedoch Gedicht seines Lebens wurde in ihm zum Gedicht. Sein
 Charakter und sein Aussehen hingewiesen sich beständig auch in seinen
 Dichtungen wieder. Wir erleben mit ihm seine Klänge und Siege,
 wir ringen uns mit ihm hindurch zu der großen starken Ruhe, die den
 Mann auszeichnete und die ihm das eigene Gedicht seines wunder-
 baren Friedens gab, der über allen seinen Dichtungen liegt. Knapp
 überliefert durch eine feste, kraftvolle Sprache und durch Formen-
 schönheit der gewählten Bilder. Eine reiche Vielstimmigkeit in allen
 Lebens- und Weltanschauungen, milde Brömmigkeit, die nicht abweichen
 will, ist es, die seinen Gedichten den Reiz der Unmittelbarkeit gibt.
 Vorliegende Auswahl ist eine kleine durchgeführte Auswahl des
 Besten, was von Knapp geblieben. Sie dürfte deshalb, namentlich
 durch den hohen religiösen Gehalt der meisten Gedichte, vorzüglich als
 Sonettmischelung für viele Geschlechter geeignet sein.

Broch. 1 M. in Leinenband 1.25 M. in eleg. effekt. Geschenkband 2 M.

Zu beziehen durch sämtliche Buchhandlungen.
Otto Henschel Verlag.

Kinderwagen, Sportwagen und Leiterwagen,

aus beste Fabrikate in allen Preislagen,
 finden Sie nur vortheilhaft in dem
 grössten Spezialgeschäft dieser Branche,
 bei **Theodor Lühr**, Halle a. S., Leipziger Strasse 94,
 neben St. Schneider.
 Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Naumanns Germania- und Brennabor-Fahrräder, Saale-Räder

so wie meine
 haben sich als Touren- und Sporträder
 auf beste bewährt.
 Ich liebe zur Bekämpfung meines alten
 50 Jahre erhaltenden Raders in mehr als
 20 Preislagen billigt ein.
Fahrräder von 65 Mk. an.
 Luftschläuche von 3 Mk., Laufläppen von 4 Mk. an,
 Ersatz und Zubehör billig.

H. Schöning, Gr. Steinstraße 69.
 Reparatur-Werkstatt.

Ioh impfe täglich
 von 2-3 Uhr.
Dr. Ulrich,
 Kl. Ulrichstr. 18a.

Impfe
 Mittwoch und Sonnabend von 2-3 Uhr.
Dr. H. Böttger,
 Lessingstr. 1.

Impfe
 täglich bis 5. Hal.
Dr. med. Danekert,
 Magdeburgerstr. 10.

Oscar Ruhl

Nordhausen a. H.

**Zentralheizungs-
 Lüftungs-Anlagen**
 jeder Art
 Spezialität: Warmwassersolungs-
 von Kitchinghaus aus für Villen und
 einzelne Etagen in Mehrfamilien.

Feinste Referenzen.

Der gerichtlich Anerkannter der zur Konfuzmasse des Optikers
 E. Kramer, hier, geübigen Warenvorräte wird zu herabgesetzten
 Preisen im Laden Schauff. 13 fortgesetzt. Vorhanden sind noch
 Ovalelaser, Prismen, Brillen, Klemmer, Baro-
 meter, Thermometer, Mikroskop, Weißzeuge, Schablonen,
 Lupen, Kompass, Vergrößerer, Stereoskope, Fernrohre,
 div. Schulunterrichts-Apparate etc.

Max Knoche, Konfuzverwalter.

Maercker-Pianos 425

Mark netto ab.

neuester kreuzsattler Eisenkonstruktion.
 Wenig gebrauchte Pianos sehr billig.
 Anerkannt vorzüglichste Fabrikat.
 10 Jahre Garantie.
 Stimmungen - Reparaturen.

nur Alter Markt 3. Telephone 3159.

Wasche mit LUHN'S
 wäscht am besten

Siehe Wien
Güte und Mähen
 für Herren und Knaben in neuesten
 Stoffen und großer Auswahl an
 billigen Preisen empfiehlt
L. Lange,
 7 am Markt 7.

Besonders vorteilhafte Spezial-Offerte für feinste Braunschweiger Gemüse-Konserven.

Garantie für feinste Qualität und beste Füllung.

Spargel.	Dosengewicht:	
	1 kg	1/2 kg
Stangen-Spargel, dünn aber zart	1 10	60
Stangen-Spargel, mittelstark	1 30	70
Feiner Stangenspargel, zarter	1 50	80
Prima Stangenspargel, starker	1 60	85
Prima Ia. Stangenspargel, extra starker	1 70	90
Suppen-Spargel ohne Köpfe, extra starke, schöne Stücke	60	35
Schnitt-Spargel mit Köpfen	75	43
Schnitt-Spargel mit Köpfen, mittelstarker	95	58
Prima Schnittspargel, starker	1 10	60
Prima Ia. Schnittspargel, extra starker	1 25	68

Erbsen.	Dosengewicht:	
	1 kg	1/2 kg
Kaiser-Erbsen, allerfeinste Siebung	1 35	—
Prima Ia. junge Erbsen, extra fein	1 10	—
Ia. junge Erbsen, feine Qualität	85	—
Junge Erbsen, mittelfein	60	—
Junge Gemüse-Erbsen	45	—

Bohnen.	Dosengewicht:	
	1 kg	1/2 kg
Prima junge Schnittbohnen	28	—
do. junge Brechbohnen	28	—
do. Ia. junge Wachsbohnen	45	—

Gemischtes Gemüse, mittelfein	Dosengewicht:	
	1 kg	1/2 kg
do. Berliner Mischung	0,70	0,40
Kohlrabi mit Grün, sehr zart	0,30	0,22
Pfifferlinge, kleinste, ausgelosene	0,70	0,40
Steinpilze, allerfeinste, ausgelosene	0,95	0,53

Champignons choix	Dosengewicht:	
	1 kg	1/2 kg
Perigord-Trüffel, Stücke	1,25	0,70
do. do. extra Qual., geschälte, ganze,	0,75 n. 1,25	—
do. do.	1,25 u. 2,40	—

Echte Metzger Mirabellen	Dosengewicht:	
	1 kg	1/2 kg
Reineclauden	0,70	0,40
Aprikosen, 1/2 Frucht	0,90	0,50
Assortierte Früchte	1,40	0,75
Ananas-Erdbeeren	1,20	0,65
	1,30	0,70

Ferner empfehlen wir:

Prachtvolle Messina- u. Bitorangen
 Dutzend 90 u. 90 Pfg.

Oldenburger Süsrahmbutter
 denkbar feinste Tafelbutter, Pfd. 1.30.

Frische Horchein, Kiebitzeler, frischer Spargel, Artischocken, Tomaten, prachtvolle Ananas, Erbsen, Treibhauskarotten, neue austr. Aepfel, neue franzö. u. Malta-Kartoffeln, Matjes-Heringe, sowie alle Sorten Tafelgeflügel
 in reichhaltigster Auswahl.

Pottel & Broskowski.

SICHERHEITS-SPRENGSTOFF GLÜCKAUF

Beste Ersatz für Dynamit
 Höchster Effekt, sowohl in der Kohle wie im Gestein, Größte Wehrkraft, Zerlegung
 Lagerbestände, keine Nachwirkungen,
 Bedeutsame Ersparnis gegenüber bisher
 gebrauchten Sprengstoffen

Sprengstoffwerke „Glückauf“
 ACT. GES. HAMBURG 19

Waschgefäße

amerik. Brillant
Glanz-Stärke
 mit Schutzmarke
Globus
 bleibt die
 schönste Plattwäsche

Vertrauliche Auskünfte
 über Vermögen, Familien und
 Reichthum-Bestimmungen auf alle Städte
 der Welt ertheilt sehr gewissenhaft
Boyrich & Grove, Halle a. S.,
 internationales Auskunftsbureau,
 Gr. Ulrichstr. 22, Fernruf 214.